

schwach gemacht; — mit dem Imperfekt einflöbten will sie diesen Vorgang nicht als etwas in einem Zeitpunkte, jetzt etwa Abgetanes, sondern vielmehr das allmähliche Werden dieses Verhältnisses bezeichnen, während in dem Perfekt hat schwach gemacht nur die soeben hervorgetretene Folge dar- gelegt wird. Sich in die vergangenen Zustände versetzend und versenkend fährt sie dann wieder im Imperfekt fort: Bisher konnte ich mich mit meinen Schmerzen im stillen unterhalten, ja sie gaben mir Stärke und Trost, bis sie wieder das Perfekt gebraucht, um den in der Gegenwart abgeschlossenen Umschwung ihres Verhältnisses zu bezeichnen, dessen Verlauf sie sich nicht zu erklären vermag: Nun haben Sie, ich weiß nicht, wie es zugegangen ist, die Bande der Verschwiegenheit gelöst. Es ist klar, wenn sich durch den Wechsel der beiden Zeiten so feine und bedeutsame Unterschiede ausdrücken lassen, dann dürfen sie nicht in demselben Maße so willkürlich durcheinander gewürfelt werden wie in den § 352 gerügten Sätzen. Jedoch auch im Einzel- sache kann man die Beachtung des Unterschiedes beider Zeitformen nur rühmen, wo sie noch stattfindet, und sie denen angelegentlichst empfehlen, die sie in Geschäfts- und Zeitungsmittellungen gern vernachlässigen.

§ 355. **Erzählung in der zweiten Vergangenheit.** Daher ist es nicht wünschenswert, daß ein süddeutschen Mundarten eigentümlicher Gebrauch in die Schriftsprache eindringe, alle Erzählungen im Perfekt zu geben, wovon selbst in Uhlands Gedichten manches nachklingt. Wohl aber muß man den Unterschied zwischen einer Erzählung im Imperfekt und einer im Perfekt aufrecht erhalten wünschen, wie er, freilich nicht überall mehr verstanden, jedoch ausnahmslos z. B. in der Lausitz beobachtet wird. Da- nach wird eine kürzere Erzählung von Erlebnissen nur dann im Imperfekt gegeben, wenn der Sprechende damit ausdrücken kann und will, daß er sie selbst erlebt, angehört oder angesehen hat; dagegen wählt er das auf eine bloße Mitteilung gehende, jenen Zusammenhang ablehnende Perfekt, wenn er sich als nicht dabei gewesen hinstellen will und muß. Der Leiter einer Zeitung meldet z. B., wenn ihm im Herbst eine frühe Apfelblüte auf die Amtsstube gebracht worden ist: Gestern wurde uns vom Gärtner N. ein Zweig mit frischen Apfelblüten überbracht; er wird sich nur freuen, wenn man sich den blühenden Baum ansieht, Hältergasse 27. Seine Frau da- gegen, die bei dem Überbringen nicht zugegen gewesen ist, sondern nur durch ihren Mann davon erfahren hat, kann es einer Freundin nur also weiter melden: Danke, gestern hat einer meinem Manne einen blühenden Apfelzweig auf die Expedition gebracht.

§ 356. **Zweite Vergangenheit in Mitteilungen, besonders geschäft- lichen.** Auch für Mitteilungen, die außer allem Zusammenhange über ein vergangenes Ereignis gemacht werden, muß das Perfekt das natürliche bleiben; am allermeisten, wenn sie gegenüber warme Anteilnahme verra- tenden Sätzen ringsum nur eine geschäftliche oder gelegentliche Anmerkung enthalten. Gerabezu aufdringlich wirkt z. B. das Imperfekt in der folgen- den Stelle eines Reisehandbuchs: Eine ungeheuer majestätische Gebirgs- welt öffnet sich hier oben unsern Blicken; eine interessante ausführliche Beschreibung der Rundschau vom Säntis arbeitete Herr Mechaniker T. aus; sie erstreckt sich weit über Voralberg, Tirol und viele Kantone der Schweiz. Überhaupt ist uns das Imperfekt zur Bezeichnung eines ein fach

als abgeschlossen hingestellten Vorganges um so anstößiger, je weniger die Tatsache danach ist, daß wir durch die Wahl dieser Zeit dazu aufgefordert werden könnten, uns in ihr Werden, ihre Ausführung hineinzuversetzen. Darum ärgern wir uns mit Recht über ein so aufdringliches Imperfekt der Kaufleute, die melden: Ich *empfang* heut eine frische Sendung Seefische, — *erhielt* wieder eine große Sendung billigster Ausschußwaren; — *verlegte* mein Geschäft nach No. X. — Dasſelbe gilt von den Fällen, in denen die Möglichkeit, Gelegenheit und Absicht der Teilnahme fehlt, ganz gleich, ob eine kurze Zeitangabe dabei steht oder nicht. Man fragt einen Bekannten so gut: Weißt du schon, Stadtrat X *ist gestorben*, wie in der Tgl. R. berichtet wurde: O. v. Redwitz *ist am Dienstag* in der Heilanstalt Gilgenberg bei Bayreuth *gestorben*. Die Todesanzeigen dagegen, die die Angehörigen eines Verschiedenen einrücken lassen, enthalten immer das Imperfekt, weil jene das Leiden mit angesehen, das Sterben mit erlebt haben: Gestern abend, am 10. Juli, *verschied* usw. Ein ähnliches Gefühl der Teilnahme läßt durch den, der die Geburt eines Kindes anzeigt, das Imperfekt wählen: Durch die Geburt eines gesunden Knaben *wurden* hocherfreut usw. Wenn dagegen bei einem Verleger ein Buch das Licht der Welt erblickt, zu dem er gewöhnlich nicht viel zugetan hat, wäre es schon richtiger, wenn er dem: Soeben *ist erschienen*, in demselben Verlage *sind erschienen* . . . , statt: Von J. Wolff erschien in demselben Verlage auch . . .

§ 357. **Schwanken zwischen zweiter und erster Vergangenheit.** Nicht jedes Imperfekt, das an einer Stelle steht, wo das Perfekt früher die Regel gewesen wäre, verdient so leidenschaftlich verfolgt zu werden wie heute noch fast in allen Sprachlehren; wenn anders nur die Sache nicht an sich verbietet, eine gewisse Teilnahme dafür zu haben oder mehr oder minder aufrichtig zu zeigen oder zu erwarten¹⁾. Denn wenn so das anklingen kann, was überhaupt am Imperfekt das Wesentliche ist, was sollte dann hindern, auch für eine einzelne, nicht mißverständliche Zeitangabe die einfachere, gefälligere und darum schönere Imperfektform zu setzen statt der schwerfälligeren des Perfekts? Ich möchte daher wahrlich nicht über den Romandichter herfallen, der z. B. geschrieben hat: *Wies* man Ihnen bereits ein Zimmer an? — Als gegenwärtige Sorge wüßte ich einzig Armida zu nennen; aber ich *schuf* sie mir ja selbst (v. Heigel). Wenn schon Schillers Übersetzung: *Wir waren* Trojaner, Troja *hat gestanden*, wegen des Wechsels nicht nachahmenswert und auf Rechnung des Verses zu setzen sein mag, so wird niemand leugnen können, daß der Ruf, der vor fünf Jahrzehnten durch manche Zeitungen hallt: Szegedin war! Alt-Szegedin war! gleich sinngemäß und wohlklingender war, als wenn er gelautet hätte: Szegedin ist gewesen! Alt-Szegedin ist gewesen!

Auch mit denen sollte man nicht rechten, die mit einem Imperfekt auf eine frühere Ausführung in einem eigenen Werke verweisen, natürlich

¹⁾ Die Berichterstatter tun das allgemein, drum melden sie oft derartig: Das Abgeordnetenhaus beschloß, im Jahre 1895 eine Nationalausstellung in Pest zu veranstalten. — Dazu ist wenigstens der erste Berichterstatter oft Augen- und Ohrenzeuge und an der Spitze der Meldung steht wie bei jener: Pest, 10. Dez. — Im mündlichen Verkehr, beim Weitergeben der bloßen Mitteilung ist eben darum das Perfekt viel häufiger.